

DER SEELE EINE SPRACHE GEBEN (PREDIGTREIHE ÜBER PSALMEN)



Stihl024/pixelio.de

»...am Morgen eines schweren Tages« Psalm 5

»...am Morgen eines schweren Tages« Psalm 5

Kennen Sie auch solche Tage, an denen es vielleicht besser gewesen wäre, Sie wären im Bett geblieben? Nichts hat geklappt, eine Panne nach der anderen. Stau auf der Straße, dicke Luft im Betrieb, auf der Rückfahrt regnet es und zuhause erwartet Sie neben ihrer geliebten Ehefrau auch die Heizölrechnung. Das war es dann wieder.

Noch schlimmer finde ich, wenn man morgens bereits im Bett überlegt, was an dem Tag alles schief gehen kann und welche negativen Begegnungen und Ereignisse auf einen warten. Dann wird selbst schon das Aufstehen zu einer Tortur und man würde am liebsten liegen bleiben, wenn man nur daran denkt, was alles auf einen zukommt. Wobei diese folgende kurze Szene deutlich macht, dass das auch nicht immer die beste Idee ist.

Video-Clip

Da wäre es wohl doch die bessere Entscheidung gewesen, aufzustehen. Aber David ging es immer wieder so, dass er morgens schon richtig in den Seilen hing. Als König hatte er eine große Anzahl von Gegnern, im eigenen Land. Das waren Leute, die ihm seine Position neideten, andere hielten seinen Glauben für überzogen, andere verachteten ihn wegen seiner Offenheit, für andere war er zwar ein guter Musiker aber nur ein lausiger Feldherr und Regierungschef. Vor allem diejenigen, die ihn wegen seines Glaubens an Gott ablehnten, setzten ihm sehr schwer zu.

Was kann man in so einer Situation Gott sagen? Welche Worte können weiterhelfen, wenn bereits morgens der Tag mit seinen schweren Schatten niederdrückt? Wie kann in einem Gebet die Gemeinschaft mit Gott so sehr den Tag beeinflussen, dass dabei sogar noch was Gutes erwartet werden kann? Ob es nun Tage sind, in denen schwierige Gespräche anstehen, schwer wiegende Entscheidungen, Prüfungen, Probleme mit Kollegen, Schülern oder Lehrern, dieser 5. Psalm kann uns helfen, gerade in den Morgenstunden, die Weichen zu stellen.

Nachdem er bereits im Lobpreis zu hören war, möchte ich ihn hier noch mal in drei Etappen vorlesen.

2 HERR, höre meine Worte,

merke auf mein Reden!

3 Vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott;

*denn ich will zu dir beten.
4 HERR, frühe wollest du meine Stimme hören,
frühe will ich mich zu dir wenden und aufmerken.*

1. Ein guter Tagesbeginn

1.1 Die Stimme in der Frühe

Bereits morgens in der Frühe legt David Gott alles hin, was ihn beschäftigt und bittet darum, dass er bei Gott Gehör findet. Das ist tatsächlich die beste Zeit, sich an Gott zu wenden, weil hier der ganze Tag wie ein unbeschriebenes Blatt vor einem liegt. Morgens werden schon die Weichen gestellt, wie ich in bestimmten Situationen auf Menschen zugehe und welchen Einfluss sie über mein Leben bekommen. Dieses Gebet in der Frühe hilft David auch den ganzen Tag über sensibler zu sein für Gottes Einfluss und sein Wirken. Es führt bei ihm zum »Aufmerken« wörtlich zum »Ausspähen«. Er sucht also sogar ganz gezielt den Tag über nach Gottes Reaktionen auf sein Gebet hin.

1.2 Worte, Seufzen, Schreien - Ausdrucksformen eines Gebets

Sehr eindrücklich beschreibt David hier, was für unterschiedliche Ausdrucksformen das Beten nehmen kann. Zunächst einmal sind das ganz normale Worte, die wir sprechen oder in Gedanken formulieren. Ich denke, die meisten von uns kennen diese Gebete, in denen wir uns Gott gegenüber mitteilen. Daneben wird von David hier das Seufzen erwähnt (von Luther mit Reden übersetzt - vgl. Ps. 1,2: murmeln, sinnern, seufzen über dem Gesetz). Auch das versteht Gott. Es gibt Situationen, in denen wir keine Worte mehr finden. Es reicht gerade mal noch, um aufzustöhnen. Wir vergraben den Kopf in den Händen und seufzen unsere Enttäuschung oder Angst heraus. Und die dritte Form ist das Schreien. In der hebräischen Sprache wird dieses Wort für einen Hilfeschrei (schawa) verwendet. Wer am Ertrinken ist oder sich in den Bergen verletzt hat, ruft nur noch ein Wort: Hilfe! Und damit ist alles gesagt. In diesem Wort wird die ganze Situation deutlich. Hier kommt jemand selber nicht mehr klar. Wenn nicht jemand sofort helfend einschreitet, ist ein Leben bedroht. Für jeden Menschen, der solch einen Schrei hört, besteht die Pflicht, darauf zu reagieren und sich um Hilfe zu bemühen. Unterlassene Hilfeleistung ist eine Straftat.

Wenn ein Säugling zu schreien anfängt, wird doch auch keiner auf die Idee kommen, das einfach zu ignorieren. »Der kleine Jona soll erst mal anständig Mama und Papa sagen und Bitte und Danke, dann werden wir ihm schon die Windel

wechseln, aber so viel Respekt muss sein.« Meinen wir im Ernst, wenn ein Schrei, jetzt egal ob als Hilferuf oder das Schreien eines Säuglings, auf Menschen schon so kräftig wirkt, könnte Gott ihm gegenüber kalt bleiben? Es ist keine Schande, seinen schweren Tag am Morgen gleich mit einem Hilferuf zu beginnen. Es drückt aus, dass ich darauf angewiesen bin, dass Gott mir für all das Schwere zu Hilfe kommt. Ich schaffe es allein nicht, das alles auszuhalten und zu meistern.

1.3 Der König hört

Dabei weiß David genau, wen er in seinem Gebet vor sich hat. Seinen König ruft um Hilfe an. Er selber ist der König über Israel, aber steht gleichzeitig unter der Herrschaft des größten Königs. Das ist ein gutes Zeichen, wenn große und bedeutende Leute die Grenzen ihres Einflusses kennen und akzeptieren, dass egal, wie mächtig sie sind, es immer noch einen Höheren gibt. Den Mächtigsten! David kennt diesen König - Gott. Er ist sein König, zu dem er eine persönliche Verbindung pflegt. Das kommt in diesem Fürwort »mein« zum Ausdruck: mein König, mein Gott, meine Worte, mein Seufzen, mein Schreien, meine Stimme. David hat keine Probleme damit, seine ganz persönlichen Probleme seinem Gott zu sagen, weil er weiß, dass diesen das ganz stark interessiert. Und gleichzeitig weiß er sein Anliegen auch in den allerbesten Händen. Er ist bei seinem Gott immer an der richtigen Stelle angekommen. Wenn es einer hinkriegt, dann ist er es. Das ist bei uns nicht immer selbstverständlich. Wenn wir auch nur eine Bescheinigung brauchen, werden wir von einem zuständigen Sachbearbeiter dieser Behörde zu einem anderen zuständigen Sachbearbeiter einer anderen Behörde verwiesen und zehnmals hin- und hergeschickt. Und an die oberste Stelle im Staat, meinetwegen unsere Kanzlerin, kommen wir persönlich ja gar nicht ran mit unseren Anliegen. Wenn David bei Gott seinen Hilferuf absetzt, kann er sicher sein, dass er damit immer richtig liegt.

2. Klare Vorgaben

In den folgenden Versen können wir dann bereits erkennen, dass die Feinde, die ihm das Leben schwer machen, vor allem wegen seines Glaubens an Gott einen anderen Stellenwert bekommen. Was zuvor noch bedrohend war und vor allem seine Gefühle stark beeinflusste, kann er nun ganz nüchtern und sachlich betrachten. Er schreibt in seinem Lied Folgendes (ich fasse hier einige Verse zusammen):

*5 Denn du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt;
wer böse ist, bleibt nicht vor dir.*

*6 Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen;
du bist Feind allen Übeltätern.
7 Du bringst die Lügner um;
dem HERRN sind ein Gräuel die Blutgierigen und Falschen.
10 Denn in ihrem Munde ist nichts Verlässliches;
ihr Inneres ist Bosheit.
Ihr Rachen ist ein offenes Grab;
mit ihren Zungen heucheln sie.
11 Sprich sie schuldig, Gott,
dass sie zu Fall kommen durch ihre Ränke.
Stoße sie aus um ihrer vielen Übertretungen willen;
denn sie sind widerspenstig gegen dich.*

2.1 den Feind erkennen

Es gelingt ihm hier, zu erkennen, wie Gott über seine Feinde denkt. Dabei bemerkt er zunächst einmal, dass diese Leute mehr ein Problem mit Gott haben und nicht so sehr mit ihm selbst. Natürlich wird David verachtet, weil er an Gott festhält, aber dieser Hass richtet sich in erster Linie gegen Gott selber. Und dabei wird David klar, wer diesen Konflikt gewinnen wird. Gott sitzt am längeren Hebel. Wer sich gegen ihn wendet, verhebt sich über kurz oder lang. Gott wird als letzte Instanz triumphieren.

2.2 Gottes Standpunkt einnehmen

Bei diesem Nachdenken nimmt nun David ganz entschieden Gottes Standpunkt ein. Er betrachtet seine Feinde aus Gottes Augen und sieht dabei Erstaunliches: Seine Feinde haben keinen Bestand. Lügner werden umgebracht, Gott spricht schuldig und verurteilt. Damit wird für ihn in diesen Überlegungen geklärt, dass er selber auf jeden Fall nicht dazu gehören möchte. Lieber bleibt er nun diesen Angriffen durch seine Feinde ausgesetzt aber Gottes Freund, wie jetzt Gottes Freundschaft auf's Spiel zu setzen, um ruhigere Tage zu erleben.

2.3 eindeutig Position beziehen

Das klärt seine eigene Position. Wenn Gott das gottlose Wesen nicht gefällt, dann will er es ebenfalls ablehnen. Wenn die Angeber in Gottes Augen nicht bestehen können, will er sich von ihnen auch nicht blenden lassen. Wenn Gott den Übeltätern und Lügner, den Blutgierigen und Heuchlern feindlich gegenübersteht, will

er sich mit ihren Machenschaften ebenfalls niemals arrangieren. Er will eindeutig sein in seinem Leben. Ja, vielleicht wird er durch diese Eindeutigkeit noch mehr Feinde bekommen. Aber für ihn zählt, dass das letzte Wort immer von Gott selber gesprochen wird.

Das finde ich auch für uns heute wichtig. Sicher werden wir, nachdem wir ja wissen, dass Jesus auch seine Feinde liebt, niemals beten können, dass Gott seine Feinde vernichtet. Wir werden eher beten, dass er Erbarmen mit ihnen hat und sie seine grenzenlose Liebe erfahren und so auf den richtigen Weg gelangen. Aber diese Eindeutigkeit ist wichtig, zu wissen, wohin ich gehöre und wem ich gehorche.

3. Schritte in der Gnade

So fährt David auch konsequent folgendermaßen fort:

*8 Ich aber darf in dein Haus gehen durch deine große Güte
und anbeten vor deinem heiligen Tempel in deiner Furcht.
9 HERR, leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen;
ebne vor mir deinen Weg!
12 Lass sich freuen alle, die auf dich trauen;
ewiglich lass sie rühmen, denn du beschirmst sie.
Fröhlich lass sein in dir,
die deinen Namen lieben!
13 Denn du, HERR, segnest die Gerechten,
du deckst sie mit Gnade wie mit einem Schilde.*

3.1 in Gottes Haus

Da ist sein Platz: in Gottes Haus. Gott erlaubt ihm, sich ganz bei ihm aufhalten zu können. Darin zeigt sich seine Gnade. Nein, er ist auch nicht frei von Schuld, aber er hat erlebt, dass Gott gnädig ist und die Schuld vergibt. Nichts Trennendes steht mehr dazwischen. Heute ist Gottes Gegenwart nicht mehr auf ein bestimmtes Gebiet begrenzt wie noch damals zu Davids Zeiten. Wir brauchen keine besonders geweihten Räume, sondern Gott will sogar in unserem Leben Wohnung nehmen. Das ist sein Haus. Dann ist Gott ständig in mir zuhause. In der Prüfung oder all den Problemen, Gott ist mittendrin und muss nicht erst herbeigerufen werden. Er ist da.

3.2 Gott leitet und ebnet den Weg

Dann betet David, dass Gott ihm den Weg ebnet und ihn führt. Auch wenn er inmitten seiner gottlosen Feinde eine schwierige Position hat, die ihn schon morgens früh beschäftigt, entdeckt er durch dieses Gebet am Morgen für seinen Tag wieder eine gute Perspektive. Gott geht mit und dann geht es vorwärts. Wenn Gott dabei ist, haben wir Zukunft. Er begleitet in die Schwierigkeiten hinein und er führt auch wieder heraus. Damit muss keiner von uns verbissen um seine Position kämpfen und verkrampft an etwas Erreichtem festhalten. Gott macht einen Weg frei, auf dem wir weiter voran gehen können. Darauf können wir uns verlassen.

3.3 sich freuen, jubeln, frohlocken

Diese Aussicht verändert doch am frühen Morgen eines Tages doch tatsächlich Davids Stimmung. Am Anfang war es dieser verzweifelte Schrei nach Hilfe, dieses Stöhnen und Seufzen angesichts eines richtig schweren Tages. Aber nun betet er ganz offen dafür, dass Gott diesen Tag mit Freude füllt. Diejenigen, die sich auf Gott verlassen, dass er ihre Wege ebnet, die sollen ihn rühmen können, die sollen voller Freude seine Bewahrung erleben. Sie können geborgen sein. Auch wenn die Feinde immer noch da sind, sie dürfen nicht an ihn ran, weil Gott dazwischen steht. Diejenigen, die ihn lieben und konsequent mit ihm leben, sollen sogar richtig fröhlich sein.

Da ist überhaupt nichts zu spüren von einem trübseligen Glauben, bei dem alles, was Spaß macht, verboten sein soll. Ganz im Gegenteil, dieser Weg mit Gott öffnet ganz neue Perspektiven, um intensiv fröhlich zu sein. Denn worüber könnte ich mich mehr freuen als über die Tatsache, dass Gott, der König immer und ewig bei mir ist und ich bei ihm sein darf. Dass wir mit ihm in Ewigkeit in Liebe verbunden sein können, verdanken wir seinem Sohn, der durch seinen Tod, diesen Weg zu Gott erst einmal für uns alle eröffnet hat. Nur weil er für unsere Gottlosigkeit und Sünde den Kopf hingehalten hat, ist es uns ermöglicht, diese Nähe zu Gott als Glück erleben zu können.

3.4 mit Segen und Huld umstellt.

Dieser gute Gott begleite auch uns alle in dieser Woche mit seinem Segen und bedecke jeden Einzelnen von uns mit seiner Gnade. Dass auch wir, trotz schwieriger Tage, die uns bevorstehen können, morgens bereits die Weichen stellen können zu einem Leben, dem Gott glänzende Perspektiven ermöglicht.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis (Titelbild): ©stihl024/Pixelio, www.pixelio.de